



Kranke Fingernägel

Vom Pilz bis zur Lungenkrankheit: Was der Arzt aus Nägeln lesen kann. Seite 24 Foto: Keystone



Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner diskutierte mit der Adlerrunde: etwa Karl Handl (rechts oben) und Fritz Unterberger (rechts unten). Fotos: Dähling

UNO rät zu Essensvorrat, Kritik an E10

Gegen hohe Preise sollten Staaten laut Welternährungsorganisation Nahrungsmittelreserven anlegen. Biosprit bleibt im Visier.

Wien, Paris – Angesichts der Rekordpreise bei Lebensmitteln rät die UN-Welternährungsorganisation FAO Staaten dazu, Reserven für Grundnahrungsmittel anzulegen. Um die Lebensmittelsicherheit zu gewährleisten und sich Preiserhöhungen entgegenzustellen, sollte „jedes Land eine Reserve haben, die den Bedarf von zwischen einer Woche und einem Monat abdeckt“. Das sagte FAO-Generaldirektor José Graziano da Silva im Gespräch mit der Zeitung *Le Monde*. Die Lebensmittelpreise werden nach Einschätzung der FAO in den nächsten zehn Jahren hoch bleiben und großen Schwankungen ausgesetzt sein.

Gegensatz zu den Entwicklungsländern hoch sei, erklärte der beigeordnete UN-Generalsekretär Thomas Stelzer im Ö1-Morgenjournal. Die Strategie von Konsumgüterriesen Unilever, der in Europa kleinere Packungsgrößen anbieten will, hält Stelzer für vernünftig – es würden dadurch weniger Lebensmittel für den Mistkübel produziert werden. Als „Irrweg“ beurteilte Stelzer indes den Agrosprit E10: „Es ist ein Spin der Werbewirtschaft.“



Noch sind die Regale in Österreichs Supermärkten voll. Foto: Böhm

Heftige Kritik am Plan von Umweltminister Nikolaus Berlakovich, E10 im kommenden Herbst einzuführen, übten am Dienstag auch die Grünen. Die Einführung des Agrosprits sollte generell „auf Eis gelegt werden“ – nicht aber das derzeit verwendete E5. Der Getreide-Selbstversorgungsgrad Österreichs sei wegen der Biospritproduktion zuletzt auf 88 % gesunken, aus Schwellen- und Entwicklungsländern würden „Kaskaden“ an Importen entstehen. „Die Verspritzung von Getreide ist angesichts von weltweit einer Milliarde hungernder Menschen skandalös“, betonte die grüne Entwicklungssprecherin Judith Schwentner. (TT, APA, AFP)

„Der Schilling wäre fatal“, kommt Biosprit in Raten?

Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner erwartet keine lange Konjunkturflaute. Heiß her ging es bei der Adlerrunde.

Von A. Vahmer und A. Dähling

Alpbach, Fügen – Die Wirtschaftslage in Österreich sei derzeit durchwachsen, aber noch deutlich besser als in der Eurozone, sagt Mitterlehner gegenüber der TT. Österreichs Wirtschaft werde heuer um 0,8 % wachsen, 1 % mehr als die leicht schrumpfende Eurozone. Die Stimmung drückten die Eurokrise, das fast 6-prozentige Exportminus Italiens und die Abschwächung in Deutschland. Mitterlehner geht aber davon aus, dass die Flaute nicht dauerhaft ist. So gebe es deutliche Exportzuwächse in Russland, Asien oder Südamerika und zudem einen Gasterekord im Tourismus. Daher werde es jetzt kein weiteres Konjunkturpaket geben, zumal für den Export, den Tourismus und die thermische Sanierung 850 Mio. Euro bereitstünden.

Dies alles gelte unter dem Vorbehalt, dass „nichts Außergewöhnliches passiert“, etwa in Griechenland. Statt einem Zeitaufschub müssen die Griechen laut Mitterlehner ab sofort bei den Reformen „auf die Tube drücken“. Erst wenn dann nicht alle Ziele komplett erreicht würden, sollte noch einmal gesprochen werden. Wichtig sei, dass die EU ihren Weg konsequent weitergehe. „Ein Ja-Nein-Ja-Nein wäre schlecht.“ Für die Eurozone hat der Minister einen Ver-

gleich aus dem Fußball parat: „Man kann ja auch nicht dem FC Barcelona vorschreiben, Topspieler abzugeben, damit andere mithalten können, sondern die anderen müssen eben besser werden.“

Eine Rückkehr zum Schilling, wie ihn etwa Frank Stornach, aber auch die FPÖ und das BZÖ verlangen, hätte „fatale Folgen“, warnt Mitterlehner. Wie der Schweizer Franken würde auch der Schilling nach oben gehen, was den Export und Tourismus massiv treffen würde.

Belastet werden Konsumenten und Wirtschaft durch immer teurer werdende Energie. Die Spritpreise nähern sich dem Allzeitrekord, Strom wird laut Prognosen vor allem wegen der Energiewende mittelfristig kräftig teurer. Eine Verteuerung um bis zu 25 % bezweifelt Mitterlehner. Gegriffen habe das Verteuerungsverbot bei Sprit vor lan-

gen Wochenenden. Im nächsten Jahr kann sich der Minister ein sozial gestaffeltes Pendlerpauschale vorstellen. Ob auch das amtliche Kilometergeld erhöht wird, müsse man sich anschauen.

Hoch gehen die Wogen beim von Umweltminister Berlakovich forcierten Biosprit E10 angesichts der Verbrennung von Lebensmitteln bei gleichzeitigen Dürrekatastrophen. Mitterlehner versteht moralische Bedenken, die EU werde die Einfuhr aus solchen Ländern unterbinden. Er habe Sorgen, auch Bedenken, was den Preis betrifft. Inwiefern kann E10 am 1. Oktober starten? Mitterlehner rechnet mit einer schrittweisen Umsetzung. „Das Ganze sollte ja kein Flop werden.“

Die Tiroler Adlerrunde, ein Zusammenschluss von 35 bedeutenden Tiroler Unternehmen, pochte Montagabend in Fügen gegenüber dem Wirtschaftsminister auf einen eigenen Wirtschaftsbeirat. Hans Binder wies auf Probleme mit der Railcargo hin, welche bei Binderholz, Pfeiffer und Egger für Gütertransportverlagerungen von der Bahn auf die Straße sorgen. Karl Handl erklärte, dass die Steigerung der Rohstoffpreise zu 20 % Preissteigerung bei Lebensmitteln führen würde. Da dies der Handel nicht schlucke, drohen Betriebsschließungen. Auf Probleme mit der Tourismusbank ÖHT machte der Tuxer TVB-Obmann Markus Tipotsch aufmerksam. Gelder für positiv beurteilte Projekte würden seit sechs Monaten nicht ausbezahlt. Bäcker Christian Ruetz sagte, dass er sieben verschiedene Gewerbescheine benötige. Ein Tankwart dürfe sonntags Semmeln verkaufen, er aber nicht. Er werde die Themen aufgreifen, jenes von Ruetz sei aber vor allem auf einen Interessenkonflikt der Innungen zurückzuführen, so Mitterlehner.



Minister Mitterlehner (4. von links) mit Adlerrunde-Mitgliedern.

NR Franz Hörl meinte gestern, er könne die Kritik an Wirtschaftsförderung und Gewererecht nicht verstehen: „Die Anträge, die einlaufen, werden innerhalb von vier Wochen bearbeitet. In Südtirol warten Unternehmer bis zu fünf Jahre.“ Oft seien Unterlagen mangelhaft. Hörl störte sich zudem am rüden Ton einiger Unternehmer.

NR Franz Hörl meinte gestern, er könne die Kritik an Wirtschaftsförderung und Gewererecht nicht verstehen: „Die Anträge, die einlaufen, werden innerhalb von vier Wochen bearbeitet. In Südtirol warten Unternehmer bis zu fünf Jahre.“ Oft seien Unterlagen mangelhaft. Hörl störte sich zudem am rüden Ton einiger Unternehmer.

NR Franz Hörl meinte gestern, er könne die Kritik an Wirtschaftsförderung und Gewererecht nicht verstehen: „Die Anträge, die einlaufen, werden innerhalb von vier Wochen bearbeitet. In Südtirol warten Unternehmer bis zu fünf Jahre.“ Oft seien Unterlagen mangelhaft. Hörl störte sich zudem am rüden Ton einiger Unternehmer.

Kommentar

Kurzsichtiger Lohnstreit

Von Nina Werlberger

Dieses Lohn-Hickhack hätten sich Tirols Touristiker sparen können. Es ist natürlich erfreulich, dass nach wochenlangem Feilschen und Ringen nun doch noch ein Kompromiss gefunden wurde und auch die Mitarbeiter im Tourismusland Nummer 1 einen höheren Mindestlohn bekommen. Wie diese Lösung aber zustande gekommen ist, ist wenig rühmlich. Vom „modernen Sklaventum“ haben Gewerkschafter hier fabuliert, die Wirtschaftskammer ortete den Schuldigen am Zank hingegen bei den „Wiener Gewerkschaftern“. Am Ende haben sich die Wirte durchgesetzt und können nun eine Etappe im Fahrplan zu höheren Mindestlöhnen auslassen. Diesen Winter sparen sie damit Geld. Weitsichtig ist das Vorgehen aber nicht. Dem ohnedies problematischen Image der Tourismus-Jobs im Land wird dieses Lohn-Gezeter kaum guttun.



BLICK ZURÜCK

Durststiller. Am 29. August 1751 wird im Keller des Heidelberger Schlosses das größte Weinfass der Welt fertig gestellt. Es kann 221.726 Liter Wein aufnehmen. Heute ist das Fass eine Attraktion für Schlossbesucher.

KURZ ZITIERT

„Der EZB-Chef hat eine positive Stimmungswelle losgetreten.“

Miraji Othman

Der BayemLB-Kreditstrategie ortet am Bond-Markt einen ordentlichen Schub durch Mario Draghis Krisenpläne.

INSOLVENZEN IN TIROL

Sanierung. Über das Vermögen der Firma tyrologistik GmbH, 6071 Aldrans, Pfarrrtal 11, wurde laut KSV von 1870 ein Sanierungsverfahren ohne Eigenverwaltung beim Landesgericht Innsbruck eröffnet.

ZAHL DES TAGES

19

Prozent, also fast jeder fünfte Österreicher, besitzen laut einer Umfrage des Wiener Focus-Instituts einen Tablet-PC.

SO FINDEN SIE

Börse Seite 18
Leben Seite 23
Stellenmarkt Seite 20
Mail Lebenredaktion leben@tt.com
Telefon TT-Club 05 04 03 - 1800
Telefon Abo 05 04 03 - 1500
Fax Service 05 04 03 - 3543

Tiroler Tageszeitung ONLINE

Ihr Leben in den eigenen vier Wänden
Mehr zu Wohnen und Lifestyle finden Sie auf tt.com

immo.tt.com